

Ministerium für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein - Westfalen

# Informationen zum Lehrplan

Musik

Grundschule



Ministerium für  
Schule und Weiterbildung  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen

1. **Vergleich  
Lehrplan Musik 2003 – Lehrplan Musik 2008**
  
2. **Erläuterungen zum Lehrplan Musik**
  
3. **Weiterführende Literatur**

## 1. Vergleich

### Lehrplan Musik 2003 – Lehrplan Musik 2008

#### 1. Entwicklung zum Kernlehrplan für das Fach Musik

Der Lehrplan für das Fach Musik ist auf die fachlichen Kerne konzentriert. Im Mittelpunkt stehen nicht mehr verbindliche Unterrichtsinhalte, sondern verbindliche Kompetenzerwartungen an die Schülerinnen und Schüler als Ergebnis von Unterricht. Es hat damit ein Perspektivwechsel von der Input- zur Output-Steuerung stattgefunden: Nach der Schuleingangsphase bzw. nach Klasse 4 werden in den Schwerpunkten der Bereiche des Faches Musik genau beschriebene Kompetenzen erwartet. Damit ist die Grundlage für die Leistungsbewertung gegeben.

##### *Fachliche Innovationsschwerpunkte*

- Die Transformierung der bisherigen Aufgabenschwerpunkte in Kompetenzerwartungen unterstreicht den obligatorischen Charakter des Lehrplans.
- Die Kompetenzerwartungen sind so gestaltet, dass die Ziele durchaus erreichbar sind. Dabei bleiben fachlich weniger geschulte Lehrerinnen und Lehrer stets im Blickfeld. Im Text wird der nicht notwendige Gebrauch von Fachbegriffen vermieden.
- Die Ausdünnung der Kompetenzerwartungen gegenüber den früheren Aufgabenschwerpunkten hat eine größere Übersichtlichkeit zur Folge und vermeidet Demotivationen aufgrund der großen Menge an Erwartungen.
- Auch schwer zu beschreibende Kompetenzerwartungen, die den emotional-affektiven Bereich betreffen und im Musikunterricht besondere Bedeutung haben, sind ausdrücklich einbezogen. Darüber hinaus werden die lustbetonten Aspekte des Musikunterrichts in den begleitenden Texten hervorgehoben.
- Das musikbezogene effektive Handeln der Schülerinnen und Schüler wird deutlicher denn je zur zentralen Verhaltensweise im Fachunterricht Musik erklärt. Weit verbreitete, aber nicht zu vertretende Erwartungen an den Musikunterricht wie detaillierte Notenkenntnisse und umfassende Kenntnisse von Fachbegriffen werden deutlich als nicht haltbar charakterisiert und in das wünschenswerte Maß gerückt.

#### 2. Aufbau und Struktur des neuen Lehrplans im Vergleich

Der neue kürzere Lehrplan ist pointierter, stringenter, verständlicher und daher leichter lesbar. Frühere Redundanzen sind beseitigt.

Trotz der neuen Gestalt und des Perspektivwechsels des Kernlehrplans sind die Bereiche des Faches mit ihren Schwerpunkten und Interdependenzen nahezu unverändert erhalten geblieben. Ihre grafische Darstellung ist nur geringfügig modifiziert worden.

Lehrplan 2003 5 Kapitel	Kernlehrplan 2008 4 Kapitel	wesentliche Unterschiede
<b>Kapitel 1: Aufgaben des Faches Musik</b>  1.1 Fähigkeiten und Fertigkeiten 1.2 Kenntnisse 1.3 Einstellungen und Haltungen	<b>Kapitel 1: Aufgaben und Ziele des Faches Musik</b>  1.1 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Faches Musik 1.2 Lernen und Lehren 1.3 Orientierung an Kompetenzen	Die Differenzierung der Aufgaben des Faches Musik in <i>Fähigkeiten und Fertigkeiten/Kenntnisse/Einstellungen und Haltungen</i> geht in Punkt 1.3 <i>Orientierung an Kompetenzen</i> auf. Sie werden hier als Kategorien der in Kapitel 3 aufgelisteten Kompetenzen beschrieben.
<b>Kapitel 2: Lernen und Lehren</b>  2.1 Bereiche und Schwerpunkte des Faches 2.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung	<b>Kapitel 2: Bereiche und Schwerpunkte des Faches</b> 2.1 Musik machen 2.2 Musik hören 2.3 Musik umsetzen 2.4 Sich über Musik verständigen 2.5 Die Verknüpfung der Bereiche	Der Kernlehrplan ordnet die im alten Plan unter 2.2 dargestellten <i>Prinzipien der Unterrichtsgestaltung</i> gleich den entsprechenden Bereichen des Faches zu. Das Postulat der <i>Verknüpfung der Bereiche des Faches</i> ist durch das eigene Kapitel 2.3 herausgestellt. Zudem wurde die Grafik aus dem alten Kapitel 3 eingefügt.
<b>Kapitel 3: Bereiche des Faches</b> 3.1 Musik machen 3.2 Musik hören 3.3 Musik umsetzen 3.4 Musikalische Verständigung	<b>Kapitel 3: Kompetenzerwartungen</b> 3.1 Musik machen 3.2 Musik hören 3.3 Musik umsetzen	Die Kompetenzerwartungen geben verbindliche Leistungserwartungen an. Sie sind von den Unterrichtsgegenständen der einzelnen Aufgabenschwerpunkte des alten Kapitels 3 hergeleitet, somit den Bereichen des Faches zugeordnet und für das Ende der Schuleingangsphase sowie das Ende der Klasse 4 tabellarisch dargestellt.
<b>Kapitel 4: Verbindliche Anforderungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkeiten und Fertigkeiten</li> <li>• Kenntnisse</li> <li>• Einstellungen und Haltungen</li> </ul>	<b>Kapitel 4: Leistungen fördern und bewerten</b>	Die Inhalte der <i>verbindlichen Anforderungen</i> des alten Kapitels 4 sind im neuen Kapitel 3 subsumiert und nicht mehr nach Fähigkeiten und Fertigkeiten/Kenntnissen/Einstellungen und Haltungen geordnet. Sie werden in <i>Kompetenzerwartungen</i> umgeformt. Der Begriff <i>verbindliche Anforderungen</i> wird aufgegeben.
<b>Kapitel 5: Leistungsbewertung</b>		Die Ausführungen zur Leistungsbewertung des alten Kapitels 5 finden sich im etwas erweiterten Kapitel 4 des Kernlehrplans.

### 3. Inhaltliche Aspekte

Die erfolgte landesweite Umfrage zum Erprobungslehrplan ergab, dass das Anspruchsniveau des alten Lehrplans zu hoch und unter den in vielen Schulen gegebenen Bedingungen nur schwer realisierbar sei. Der Katalog der Aufgabenschwerpunkte erschien als sehr umfangreich. Fehlende Unterrichtgegenstände wurden so gut wie nicht reklamiert, allerdings wurde häufiger das Ausbleiben erläuternder Beispiele beklagt.

Der Kernlehrplan weist folgende inhaltliche Veränderungen auf:

- Das Kapitel 4 zur Leistungsbewertung ist um die Aspekte der Leistungsförderung, Leistungsfeststellung sowie Maßgaben zur Individualisierung erweitert worden.
- Überzogen erscheinende Anforderungen sind nunmehr einem den bestehenden Möglichkeiten eher entsprechenden Niveau angepasst worden (z. B. wird „Musik im Studio“ als Unterrichtsgegenstand aufgegeben).
- Die Kompetenzerwartungen sind inhaltlich straffer formuliert und enthalten keine versteckten methodischen Hinweise (z. B. hinsichtlich der verschiedenen Zugänge zu Liedern).
- Alle Kompetenzerwartungen beziehen sich auf im alten Lehrplan aufgeführte Unterrichtgegenstände.
- Hinweise zu Fachbegriffen und erläuternde Beispiele zu methodischen Möglichkeiten sind als in den Lehrplantext eingebaute Links abrufbar.

## **2. Erläuterungen zum Lehrplan Musik**

### **Seite 87 : Hörgewohnheiten**

Musikhören zählt zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen von Kindern und begleitet große Teile ihres Tagesablaufs. Dabei kommt es nur selten zur originalen Begegnung mit Musik, also solcher, die nicht über ein technisches Medium (MP3-Player, CD/DVD, Radio, Fernsehen, Computer) transportiert wird. Das Musikhören im Zusammenhang mit dem eigenen instrumentalen bzw. vokalen Musikmachen steht eher am Rande. Hörverhalten, Musikverständnis und der Umgang mit Musik werden vom massenmedialen Musikangebot geprägt.

Die Hörgewohnheiten ergeben sich aus den Bedürfnissen des Hörers: Entspannung, Kompensation von Belastungen, Enttäuschungen, schlechte Stimmung und Einsamkeit. Gemeinsames Musikhören schafft soziale Kontakte, stärkt das Gruppengefühl und dient der Abgrenzung von der Welt der Erwachsenen.

Täglich wiederkehrende Situationen werden oft mit Musikhören gekoppelt: auf dem Schulweg, bei den Mahlzeiten, beim Erledigen von Hausaufgaben, vor dem Einschlafen. Dieses Verhalten spielt sich zunehmend unbewusst ab, sodass die Möglichkeit eines Verzichts darauf nicht mehr in Betracht kommt.

Der Musikkonsum wird durch die Berieselung mit Musikclips einschlägiger Fernsehkanäle intensiviert. In vielen Familien läuft das Fernsehgerät als optisch-akustische Dauerkulisse während des ganzen Tages.

### **Seite 87 : Sich mit Musik identifizieren und sich über sie sozial zuordnen**

Musik kann bis in tiefste seelische Schichten des Menschen eindringen und bei ihm die unterschiedlichsten Reaktionen auslösen (Ergriffensein, Ekstase, Beruhigung, Aggressivität). Sie kann durch ihre tief eingreifende Wirkung zur Persönlichkeitsbildung beitragen. Eine bestimmte Musikrichtung kann dabei zu einem Ausdruck der eigenen Identität werden. Die Musikauswahl beziehungsweise der Musikgeschmack der Gleichaltrigen spielen bei der sozialen Kontaktaufnahme und der Eingliederung in eine Gruppe eine wichtige Rolle.

### **Seite 87: Notation**

Bei musikalischen Aktionen werden unterschiedliche Formen der Notation als Hör-, Spiel- und Merkhilfe verwendet. Die gebräuchlichsten seien hier aufgeführt:

#### ***Traditionelle Notation***

Sie legt durch das Notenliniensystem, die Notenschlüssel, die Notenwertzeichen, die Zahlen, die Taktstriche und die Buchstaben die musikalischen Darstellungsmittel von Tonhöhe, Tondauer, Metrum, Tempo und Dynamik fest. Die Kenntnis der traditionellen Notenschrift ist eine unerlässliche Voraussetzung zum Erlernen und Spielen eines „Kulturinstruments“. Folglich steht ein Notenlehrgang für eine bestimmte Zeit im Mittelpunkt von Instrumentalunterricht, wie ihn z. B. die Musikschulen anbieten.

Im Musikunterricht der Grundschule mit seinen verschiedenen Handlungsbereichen hat die traditionelle Notation jedoch einen anderen Stellenwert. Hier darf es keinen Notenlehrgang im herkömmlichen Sinn als Selbstzweck geben, denn der Gebrauch von Notation ergibt sich immer aus der Beschäftigung mit den anderen Inhalten des Musikunterrichts. Beim Erarbeiten und Üben von Liedern stellt die traditionell notierte Melodie mit zugehörigem Text eine unverzichtbare Anschauungshilfe dar.

Zur *Schulung des Kontaktes zum Notenbild* bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, die durchaus Spielcharakter haben können, z. B.:

- *Optische Analyse des Notenbildes mit Klangvermutungen* („Welche Zeilen sind gleich? Welche ähnlich? Worin unterscheiden sie sich?“)
- *Zuordnen des Gehörten zum notierten Melodieausschnitt* („Welche Zeile habe ich geklatscht/gespielt? Zeige, singe/klatsche zur Kontrolle mit!“)
- *Hörendes Verfolgen der notierten Tonfolge* („Ich singe das Lied auf ‚dü‘ – so ähnlich klingt eine Flöte – vor. Irgendwo höre ich plötzlich auf. Wer kann mir die Textsilbe nennen, die unter dem zuletzt gesungenen Ton steht?“ „Rundfunkspiel“, weil das Radio, d. h. die Musik, plötzlich abgeschaltet wird. Es eignet sich hervorragend zum Erlernen syllabischer Melodien, d. h. solcher, bei denen jeder Ton eine eigene Textsilbe besitzt. Man fängt immer wieder von vorne an und wählt die gesungenen Passagen immer länger.)
- *Fehlersuche* („Ich spiele die Melodie vor. Wenn du willst, kannst du mitsummen. Hebe die Hand, wenn ich einen Fehler mache. Kannst du ihn erklären?“)

### **Grafische Notation\***

Die grafische Notation entstammt der Neuen Musik des vorigen Jahrhunderts und bietet den Vorteil, dass zu ihrer Beherrschung so gut wie keine Vorkenntnisse erforderlich sind. Ihre Festlegungen sind relativ unpräzise. Sie korrespondiert besonders gut mit dem Klangcharakter und den Spielweisen der Instrumente, welche die Kinder in der Schule benutzen, und erlaubt ihnen die kreative Visualisierung von ungewöhnlichen Klangerfindungen.

Musikalische Parameter werden dabei folgendermaßen dargestellt:

Parameter:	Darstellung durch:
Tonhöhe	Zeichenhöhe
Tonlänge	Zeichenlänge
Lautstärke	Zeichengröße

\* vgl. Kapitel „Komponieren“, S. 2f., in: Lehrerfortbildung in NRW, Musik in der Grundschule, unveröffentlichte Neubearbeitung des vom Staatl. Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz (SIL) Speyer übernommenen Materials, hg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest 1998

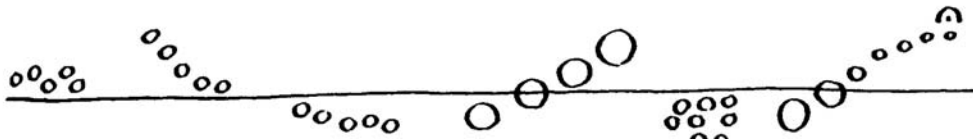
Folgende *Klangarten* treten auf\*\*:

### Punktklänge



Kurze, sofort verklingende Klänge (staccato); dafür geeignete Instrumente sind Handtrommel, Pauke, Klanghölzer, Rassel, Holzblocktrommel, Xylophon, Metallophon, Glockenspiel mit liegenbleibendem Schlägel gespielt, auch sehr kurz gespielte Blasinstrumente, abgedämpftes Klavier, gezupfte Streichinstrumente, entsprechende Elementarinstrumente.

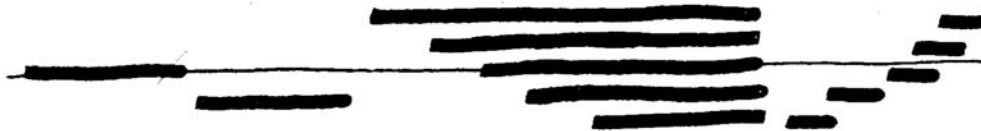
### Schwebeklänge



\*\*s. Kapitel „Instrumente“, S. 9ff., ebenda

Nachklingende Klänge (decrecendo); dafür geeignete Instrumente sind Metallophon, Glockenspiel, Triangel, Cymbel, auch Klavier mit getretenem rechten Pedal oder gedrückt gehaltener Taste, Cembalo mit gedrückt gehaltener Taste, Vibraphon.

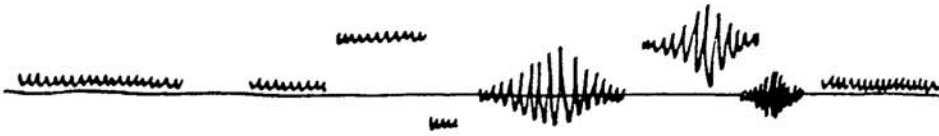
### Liegeklänge




Anhaltende, liegenbleibende Klänge, im Sinne von „tenuto“; dafür geeignete Instrumente sind Blockflöte, geblasene/r Flasche oder Schlüssel, mit feuchtem Finger geriebenes Weinglas, auch Orgel, Keyboard, Akkordeon, Melodica, Streichinstrument.



## Bewegungsklänge



In sich unruhige, rasch sich bewegende Klänge; dafür geeignete Instrumente sind Rassel, Schellenkranz, Schellentrommel, rasches Fingerspiel auf Fellinstrumenten, rasches Tremolospiel auf Becken oder Stabspielinstrumenten (Spieltechnik: ) , Triller auf Melo-

dieinstrumenten, auch Dosen und Schachteln, mit verschiedenen Materialien gefüllt, schütteln, Schlüsselbund schütteln.

## Gleitklänge

Mehrere benachbarte Töne als Zusammenklang; größtes Intervall ist die Sekunde, kleinste nicht bestimmbar.



fast stufenlos auf- und / oder absteigende Klänge (glissando); dafür geeignete Instrumente sind Stabspiele, mit Schlägel über die Stäbe streichen, Blockflötenkopf, beim Blasen die Rohröffnung mit der Hand öffnen und schließen, auch Klavier, über die Tasten oder Saiten streichen, Violine, Stimme.

## Schichtklänge

als Punktklang



als Liegklang



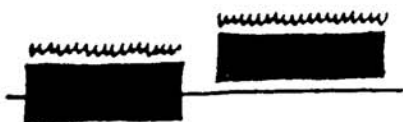
als Schwebeklang



als Gleitklang



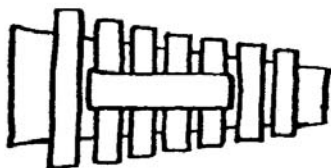
als Bewegungsklang



als Gleit - Bewegungsklang



Dafür geeignete Instrumente sind Stabspiele, mit einer einzelnen, quer gehaltenen Klangplatte die anderen Platten anschlagen,



für Schichtklänge und für Schichtklänge als Bewegungsklang, mit je zwei Schlägeln in jeder Hand auf dem Stabspiel spielen, bei Klavier oder Klaviersaiten, Orgel, Keyboard, Akkordeon, Melodica mit den Fingern über die Tasten / Saiten gleiten.

Bedeutung der Zusätze:

Schichtklang als Punktklang ■

Schichtklang als Schwebeklang ○

Schichtklang als Bewegungsklang *~~~~~*

### **Bild-Notation\***

Sie dient in erster Linie als Gedächtnisstütze, aber auch zur Kontrolle. Die Kinder nutzen Bilder als Auslöser zur Verklanglichung und Komposition oder auch Instrumentenbilder, um eine Reihenfolge festzulegen.

Bei der rhythmischen Liedbegleitung können *Instrumentensymbole (Ikonen)* über der jeweiligen Melodienote die Stelle markieren, welche durch den Klang eines bestimmten Instruments akzentuiert werden soll.

\* vgl. Kapitel „Komponieren“, S. 2f., in: Lehrerfortbildung in NRW, Musik in der Grundschule, unveröffentlichte Neubearbeitung des vom Staatl. Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz (SIL) Speyer übernommenen Materials, hg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest 1998

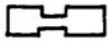
Gebräuchliche Ikonen für Instrumente sind\*\*\*:



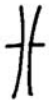
Klatschen



Stampfen



Röhrenholztrommel



ein Paar Cymbeln



Triangel



Heuler



Ratsche



Cabasa



Metallophon



Xylophon



Klanghölzer



Holzblocktrommel



Rasseln



Becken, mit  
Schlägelstiel gespielt



Becken,  
mit Schlägelkopf gespielt



Handtrommel, mit  
Schlägelkopf gespielt



Handtrommel, mit  
Schlägelstiel gespielt



Handtrommel,  
mit der Hand gespielt



Schellenstab



Schellenkranz



Schellenring



Flötenkopf



Stimme



Flasche, angeschlagen

A, B etc.

Abschnitte des  
Musikstücks

\*\*\*s. Heft „Klangspiele“, S. 9, in: Lehrerfortbildung in NRW, a.a.O.

## **Buchstabennotation**

Hier werden die anzuschlagenden Töne als Buchstaben mit ihrem Namen angegeben, z. B. für das Bass-Xylophon (siehe auch unter dem Stichwort *Spiel-mit-Stücke* „Banana Boat“).

## **Musikalische Grafik\***

Sie ist eine besonders kreative, an keine festgelegten, allgemeingültigen Zeichen gebundene Form der Notation. In der Schule kann sie zum Komponieren benutzt werden, wenn sie in vorgegebener Form interpretiert und verklanglicht wird und die Kinder anschließend eine eigene musikalische Grafik erfinden und in Klang umsetzen.

## **Verbalnotation\***

Sie findet in der modernen Musik zunehmend Anwendung. Für die Kinder gehört sie zu den beliebten Möglichkeiten, musikalische Ideen festzuhalten. Beispiele:

- *Beginne nicht gleichzeitig mit einem anderen Spieler.*
- *Beginne mit kurzen Tönen.*
- *Gehe dann zu längeren Tönen über.*
- *Höre auf, wenn du den längsten Ton gespielt hast, den du spielen kannst.*

Oder (als „Parakomposition“ zu Haydns letztem Satz der „Abschiedssinfonie“):

- *Beginne gleichzeitig mit allen Spielern.*
- *Höre nach einiger Zeit in der besprochenen Reihenfolge auf zu spielen.*
- *Nimm dein Instrument und verlasse leise die anderen Mitspieler.*

## **Seite 87: Fester Platz im Schulleben**

Die Anlässe, bei denen regelmäßig mit und vor Schülern musiziert bzw. Musik umgesetzt wird, sollten durch Festlegung im Schulprogramm institutionalisiert werden, z. B.

- montags, erste Stunde: Beginn der Schulwoche mit Singen und Spielen im Schulforum, *oder*
- einmal im Monat Vorspiel („Wir machen Musik“) vor anderen Klassen, *oder*
- mehrmals im Schuljahr Schulkonzert, auch unter dem Motto einer Jahreszeit, *oder* eines Festes
- musikalische Beiträge zu festlichen Anlässen der Schule

Solche Veranstaltungen sollten hinsichtlich der Musik- und Aktionsformen abwechslungsreich sein und nicht zu lange dauern; hier gilt das Prinzip „lieber kürzer und öfter“. Dies fördert das Interesse, anderen zuzuhören, ein positives Hörverhalten und entwickelt auch eine entsprechende Disziplin.

Denkbar sind schulprogrammatische Festlegungen, die einen über ein Schuljahr hinaus gehenden Turnus betreffen, z. B. die Vereinbarung: Jedes Kind sollte im Lauf seiner Schulzeit wenigstens ein größeres musikalisches Projekt der Schule mitgestaltend erleben.

\* vgl. Kapitel „Komponieren“, S. 2f., in: Lehrerfortbildung in NRW, Musik in der Grundschule, unveröffentlichte Neubearbeitung des vom Staatl. Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz (SIL) Speyer übernommenen Materials, hg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest 1998

## Seite 88: Schuleigene Liederliste

Die schuleigene Liederliste stellt eine verbindliche Minimalzusammenstellung dar. Die Aufnahme einzelner Lieder muss (fach-)didaktisch begründet sein; damit ist auch die Frage zu stellen, warum das betreffende Lied zum Besitz der Kinder werden soll.

Anmerkungen zur Methodik und zu Umgangsmöglichkeiten bezüglich einzelner Lieder können vor allem den Kolleginnen und Kollegen eine wertvolle Hilfe darstellen, die nicht Musik studiert haben. Alle Lieder aus der Liederliste sollten in der Schule unmittelbar verfügbar sein (z. B. Mappe mit Kopiervorlagen/OHP-Folien/Computerordner; Tonträgerarchiv).

### Beispiel für die Systematik einer Liederliste:

Liedtitel oder Liedanfang	Thematischer Bezug	Wo zu finden?	Methodische Anmerkungen
Lied XY	Frühling	Liederbuch XY	Schwierige Artikulation
Lied YZ	Abschied	Mappe	Großer Tonumfang

Empfehlenswerte Literatur: Lieselotte Stohlmann: Singen in der Grundschule. Probleme mit dem Singen – Vielseitiger Umgang mit Liedern – Liederauswahl und Liederspiele. Cornelsen Verlag Scriptor, 1987

## Seite 88: Klangerzeuger

Unter *Klangerzeugern* versteht man hier alle Gegenstände, die geeignet sind, Klänge zu erzeugen oder selbst gebaute Instrumente.

Beispiele:

- *Rasseln* aus gefüllten Dosen (Chipsschachteln mit Erbsen, Filmdöschen mit Reis etc.)
- *Klangstäbe* aus Besenstielstücken
- *Schellenbänder* aus Kronenkorken (durchbohren und auf Draht aufziehen, den man unter einem Stück Fahrradschlauch als Griff verknüpft)
- *Trommeln* aus Papprohrkernen von Teppichbodenrollen (in Stücke gesägt) und Elefantenhaut o. ä.
- *hängendes Glockenspiel* aus Holzkleiderhaken mit herabhängenden verschieden langen Campingnägeln
- *Schrappholz* aus einem Stück Dachlatte, in das Kerben gefeilt wurden
- *Mirliton (dem Kazoo verwandtes Instrument)* aus leerer Toilettenpapierrolle mit über eine Öffnung geklebtem Pergamentpapier
- *Kokosnusshälften* (paarweise)

Hinzu kommen herkömmliche Instrumente, Orff-Instrumente, elektronische Instrumente, Stimme und Körperinstrumente.

## Seite 88: Popmusik

Sammelbegriff für aktuelle populäre, durch die Medien verbreitete Musik.

## Seite 91: Rap

Hauptmerkmal dieser am Ende der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts in den amerikanischen Ghettos entstandenen Musikrichtung ist der mit Rhythmen unterlegte Sprechgesang. Dazu gehörte das Scratchen (Hin- und Herbewegen auf dem Plattenteller) von alten Schallplattenhits und der in den Straßen vollführte Breakdance.

Losgelöst vom ursprünglichen soziokulturellen Umfeld stellt das Ausführen von für Kinder in deutscher Sprache entstandenen Raps eine aktuelle, grundschulgerechte Form des Musizierens dar: Es ist reduziert auf die rhythmische Ebene, erfordert präzises, artikuliertes Sprechen, besticht durch sprachlichen Witz und ermuntert auch, eigene Raps zu erfinden. Längere Texte von herkömmlichen Liedern lassen sich gut in Rap-Manier üben (zum Sprechen abwechselnd in Vierteln auf die Oberschenkel patschen – in die Hände klatschen).

Beispiele für den Unterricht:

- Felix Janosa: Das Rap-Huhn, 10 tierische Raps, Eres-Verlag Lilienthal
- Rap „Hier kommt die Maus“ in: Rondo. Spiel mit zu Klassik und Pop, Mildenerger Verlag
- Raps „Da steht mein Computer“/„Ich sitze auf dem Rücksitz“ von Marianne Steffen-Wittek, „Nuss-Rondo“ von Herby Neumann in: Mikado, Unser Liederbuch für die Grundschule, Ernst Klett Grundschulverlag Leipzig 1999

## Seite 91: Erweiterter Stimmumfang

Die vielerorts festzustellende Tendenz, mit Kindern in zu tiefer Tonhöhe zu singen – dazu animieren die äußerst erfolgreichen poppig arrangierten Kinderschlager - wird der Lage der natürlichen Kinderstimme nicht gerecht.

Als Tonraum ist der Bereich c' – d'' anzusetzen, der bis f'' erweitert werden kann.

## Seite 91: Quodlibet

Quodlibets gibt es schon seit dem 16. Jahrhundert. Bei der hier gemeinten, zur Zeit der Jugendbewegung entstandenen Form geselligen Musizierens (quod libet, lat. = was beliebt) werden Liedmelodien mit gleichem harmonischen Verlauf gleichzeitig gesungen. Quodlibets strahlen Heiterkeit und Gelöstheit aus und haben ihren Wert im Hinblick auf die Entwicklung der Fähigkeit, mit anderen mehrstimmig zu singen.

Beispiele:

- „Die Geige beginnt“ (Willy Geisler), Voggenreiter-Verlag, in: Die Liederkutsche, Hirschgraben-Verlag und: Rondo 4, Musiklehrgang für die Grundschule, Mildenerger Verlag
- „Wenn die Bettelleute tanzen“ (G. W. Fink 1843)/„Alleweil ein wenig lustig“ (R. Heyden) in: Musik in der Schule II, Mösel Verlag
- „Himmel und Erde müssen vergeh'n“ (volkstüml.)/„Es tönen die Lieder“ (volkstüml.)/„Tanzet und singet heut“ (T: Karl Haus, Franz Möckl; M: aus Kärnten) in: Lied international, Bayerischer Schulbuch Verlag/„C-a-f-f-e-e“ (K. G. Hering, 1766 – 1853) in: Musik im Leben 1 (Diesterweg Verlag)
- „Ich fahr' mit der Post“/„Heißa, Kathreinerle“
- „Shalom chaverim“ (aus Israel)/„Hilf, Herr meines Lebens“ (T: G. Lohmann, M: H. Puls; Bosse Verlag) in: Musik im Leben 1 (Diesterweg Verlag)

## Seite 91: Ostinato

Unter einem Ostinato (obstinatus, lat. = hartnäckig) versteht man die unablässige Wiederholung eines melodisch-rhythmischen Bausteins (Motivs, Themas).

Siehe auch die Hinweise zu *Lieder begleiten*.

## Seite 92: Spielstücke

Hierunter versteht man meist traditionell notierte, auf Instrumenten zu spielende Musikstücke.

### Beispiel:

### Hundetreff

Stimme

Guero

Klanghölzer

Becken

Handtrommel

Pe - ki - ne - se, Pe - ki - ne - se, Bern - har - di - ner, Pe - ki - ne - se,

Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel,

Bern har di ner,

Pe - ki - ne - se, Pe - ki - ne - se,

Mops, Mops, Mops, Mops,

Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel,

Bern har di ner,

Pe - ki - ne - se, Pe - ki - ne - se,

( Beliebig oft wiederholen )

Mops, Mops, Mops, Mops,

Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel, Wa - ckel - da - ckel,

Bern har di ner,

Pe - ki - ne - se, Pe - ki - ne - se,

(Jeder Hund so oft und schnell wie möglich; diese 2 Takte können beliebig lange dauern.)

(Ch. P. E. Zedo)

Bei der Erarbeitung des Spielstücks bietet sich zunächst die Begleitung mit Körperinstrumenten an: z. B.

„Pe – ki – ne – se“ (sprechen und klatschen)

„Bern – har – di – ner“ (sprechen und auf Oberschenkel patschen)

„Wa – ckel – da – ckel“ (sprechen und mit 2 Fingern in die Handfläche klatschen)

„Mops“ (sprechen und mit den Füßen stampfen)

## Seite 92: Klangspiele

Klangspiele entstehen dadurch, dass zu bestimmten Spielauslösern (Spielaufgabe, die vom Lehrer oder auch von den Kindern vorgeschlagen wird) Klänge erzeugt und zu Klangfolgen geordnet werden.

*Klangerzeuger* können traditionelle und elektronische, Orff- und selbst hergestellte Instrumente sein. Unverändertes oder leicht verändertes Umweltmaterial kann der Erzeugung von Klängen dienen, z. B. die Tischplatte, Bleistifte, Papier, Dosen. Selbstverständlich ist auch die Stimme wie jedes Körperinstrument ein solcher Klangerzeuger.

*Spielauslöser* können sein:

- Bild – Bilderfolge – Bilderbuch
- Gedicht – Geschichte – Liedtext – Stichwörter
- Bewegung
- Hörwerke: Programm – musikalische Form – Formprinzip



## Die Kinder

- wenden bei den Spielaufgaben mehrere musikalische Umgehensweisen an,
- sie erfahren die unterschiedlichen Spielweisen und Klänge von Klangerzeugern,
- beziehen musiktheoretische Sachverhalte auf natürliche Weise ein, wobei sie die Fachsprache – Begriffe wie Melodie, Rhythmus, Begleitung, Tempo, Lautstärke mit speziellen Bezeichnungen der Notation (Punktklänge, Klinger, Gleitklänge, piano, forte usw.) – benutzen lernen,
- erlernen das elementare Notieren von Verklänglichungs-Ideen,
- üben Hinhören, Zuhören, in sich hinein zu hören,
- lernen, mit Gestaltungsmitteln (Lautstärke, Tempo, Tondauer, Tonhöhe, Klangfarbe, Klangdichte) und Gestaltungsprinzipien (Kontrast, Wiederholung, Veränderung) umzugehen und erfahren deren Wirkung,
- erleben Freude am schöpferischen Tun, am fertigen Ergebnis und am Musizieren in der Gemeinschaft.

Die Kinder lernen als *Aufführungsverfahren* kennen:

- melodramatisches Verfahren:  
Die Klänge werden mit oder nach der sprachlichen Darbietung wiedergegeben.
- leitmotivisches Verfahren:  
Den Figuren oder Elementen der Handlung werden bestimmte Klänge zugeordnet, die nach Ankündigung oder begleitend wiedergegeben werden.

Zum unterrichtlichen Vorgehen hier einige *methodische* Ansätze:

1. Klänge assoziieren, ausprobieren und auswählen (Frontalunterricht oder Gruppenarbeit) – Klänge ggf. notieren (mit bekannten oder eigenen Zeichen, ggf. mit Lehrerhilfe) – Aufführungsverfahren besprechen/festlegen
2. Spontan mitspielen/improvisieren
3. Klangerwartungen zu vorgegebener Notation entwickeln – angemessene Instrumente und Spielweisen überlegen – Notation realisieren (Frontalunterricht oder Gruppenarbeit)

Beim Verklänglichen empfiehlt sich oft *fächerübergreifendes Arbeiten*.

Es kann auch *klassenübergreifend* gearbeitet werden: Der Verklänglichungsgegenstand – z. B. eine Bewegungsgestaltung, erfundene Geschichte, gemalte Bilder – wird dabei in einer anderen Klasse erarbeitet als die Verklänglichung selbst.

Die Aufführung eines Klangspiels vor Mitschülern und Besuchern bereichert das Schulleben.

## ***Klangspiel „Szenen im Klangtheater“***

Gegenstände sind Parameterspiele (musikalische Gestaltungsmittel wie Lautstärke, Tonhöhe, Klangfarben, Tempo, Tondauer, Klangdichte), assoziative Spiele (Klänge, die Bildliches, Gefühle, Stimmungen oder die Umwelt darstellen) und Spiele mit der Stimme.

Die Spiele zu diesen Szenen sollen keine ganze Unterrichtsstunde füllen. Sie sind für Phasen in allen Schuljahren geeignet.

Der methodische Ansatz 1 (s. o.) wird empfohlen.

Die Kinder suchen und vereinbaren ein Klangbeispiel für den „Vorhang“, der zu den einzelnen Klangszenen auf- und zugezogen wird (z. B. Gleitklang nach oben bzw.

unten mit dem Holzkopfschlägel auf dem Xylophon). Dazwischen fällt das Stichwort für die nächste Klangszene.

Eine Tonbandaufnahme sollte die Ergebnisse dokumentieren und kann als Gesprächsanlass dienen.

Elemente der Verklanglichung:

#### Parameterspiele

Stichwörter	Mögliche Klangerzeuger
laut	alle Instrumente (tutti)
leise	alle Instrumente (tutti)
Klangfarbe Holz	Xylophone, Holzblock, Klanghölzer, Guiro, Röhrenholztrommel
Klangfarbe Metall	Metallophone, Glockenspiele, Triangel, Zimbeln, Becken, Schellen
andere Klangfarben	Schellentrommeln, Rasseln etc.
hell	Stabspiele, höhere Töne
dunkel	Stabspiele, tiefere Töne
ruhig (langsam)	alle Instrumente außer Rasseln und Schellen
bewegt (schnell)	alle Instrumente (tutti)

#### Assoziative Spiele

Stichwörter	Mögliche Klangerzeuger
Vorhang	Bassmetallophon, mit Holzkopfschlegeln gespielt
Fabrikhalle	Tutti
Wasser	Stabspiele, Fellinstrumente
Nebel	Stabspiele, Fellinstrumente
Feuer	Tutti
Marschieren	Tutti
Friede	Metallophone
Streit	Tutti
Sterne/schauriger Wald/es wird hell/es wird dunkel/...	...

## Klangspiel zu einem Liedtext

### Ein Jäger längs dem Weiher ging

Text und Melodie: überliefert

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The lyrics are: 'Ein Jä - ger längs dem Wei - her ging. Lauf, Jä - ger, lauf! Die Däm - me - rung den Wald um - fing. Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger, lauf, lauf, lauf, mein lie - ber Jä - ger, gu - ter Jä - ger, lauf, lauf, lauf, mein lie - ber Jä - ger, lauf, mein lie - ber Jä - ger, lauf.'

2. Was raschelt in dem Grase dort? Lauf, Jäger, lauf!  
Was flüstert leise fort und fort?
3. Was ist das für ein Untier doch? Lauf, Jäger, lauf!  
Hat Ohren wie ein Bocksberg hoch!
4. Das muss fürwahr ein Kobold sein! Lauf, Jäger, lauf!  
Hat Augen wie Karfunkelstein!
5. Der Jäger furchtsam um sich schaut. Lauf, Jäger, lauf!  
Jetzt will ich's wagen - o mir graut!
6. O Jäger, lass die Büchse ruhn! Lauf, Jäger, lauf!  
Das Tier könnt dir ein Leides tun!
7. Der Jäger lief zum Wald hinaus. Lauf, Jäger, lauf!  
Verkroch sich flink im Jägerhaus.
8. Das Häschen spielt im Mondenschein. Lauf, Jäger, lauf!  
Ihm leuchten froh die Äugelein.

Als Elemente der Verklanglichung zum Gedichttext des Liedes bieten sich an:

gehen/laufen/Dämmerung/rascheln/flüstern/Untier/Ohren wie ein Blocksberg/-  
Karfunkelstein/furchtsam/ruhen lassen/laufen/sich verkriechen/Häschen/-  
Mondenschein/leuchtende Äugelein

Die Kinder produzieren zu jeder vorgelesenen Zeile die passenden Klänge. Das Klangspiel wird aufgenommen. Es kann bei einer Aufführung auch im Wechsel mit den gesungenen Liedstrophen wiedergegeben werden.

## Klangspiel zu einem Märchen

### Frau Holle

Dieses Märchen hat einen klaren zweiteiligen Aufbau, der eine variierte Wiederholung ermöglicht.

Es kommen nur vier Personen vor, die Rufzeilen sind den Kindern bekannt oder können leicht gelernt werden.

Verschiedene Lieder lassen sich einbauen.

Viele Stellen bieten Anlässe für spontane, einfache Klangspiele mit Instrumenten und Stimmen:

Wasser im Brunnen/Spindel fällt hinein/Mädchen stürzt sich hinunter/Brote werde aus dem Ofen gezogen/Äpfel fallen vom Baum/Schneeflocken schweben herab/Goldregen klimpert und rasselt/Pechregen kleckert und patscht/Hahn

Die Ergebnisse sollten auf Tonträger aufgenommen werden.

\*vgl.: Lehrerfortbildung in NRW, Musik in der Grundschule, Heft 4, Klangspiele, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest 1992

### Seite 92: Spiel-mit-Stücke\*

Bei Spiel-mit-Stücken spielen die Kinder zu Musikstücken mit, die gleichzeitig von einem Tonträger erklingen. Sie erfahren dabei eine Verbindung von Musikmachen und Musikhören.

Mit der „Spiel-mit-Methode“ lassen sich mehrere wichtige *Ziele* erreichen:

- positive Hörerlebnisse
- positive Einstellung gegenüber den jeweiligen Musikstilen, Abbau von „Hörbarrieren“
- Förderung intensiven Zuhörens beim eigenen Spiel
- Training rhythmisch-metrischer Fertigkeit und Konzentration
- Erkennen musikalischer Strukturen
- Verstehen und Gebrauchen musikalischer Fachbegriffe
- Erfahren der eigenen Verantwortung für das gemeinsame Ergebnis

Es bieten sich *3 methodische Ansätze der Erarbeitung* an, die entsprechend der Struktur des Stückes eingesetzt werden und auch miteinander kombiniert werden können:

- Hören und sofortiges Mitspielen ohne Partitur, ggf. auf Lehrerdirigat
- Hören und Spielen mit Hilfe einer Partitur
  - Hören des Musikstücks und Mitlesen einer Spiel-mit-Partitur
  - (Er-) Klären derer Elemente unter Bezug auf das Gehörte
  - gesondertes Üben des Spiel-mit-Satzes
  - Mitspielen zum Hörstück

\* vgl. Lehrerfortbildung in NRW, Musik in der Grundschule, Heft 4, Spiel-mit-Stücke, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest 1989 und

Edgar Zens: Wider die Hörbarrieren. Spiel-mit-Musik, eine junge Methode der Hörerziehung, in: Gisela Probst-Effah, Wilhelm Schepping, Reihard Schneider (Hg.): Musikalische Volkskunde und Musikpädagogik, Festschrift für Günther Noll, Essen 2002, S.451 ff.

## Abwechselndes Spielen und Hören eines Musikstücks

- Besprechen und Einüben eines Teils oder mehrerer geeigneter Teile der Partitur
- Mitspielen zum Hörstück bei zeitweiligem „innerlich aktivem Pausieren“ während der nicht begleiteten Teile

Zur *Methodik* ist anzumerken:

- Mit Körperinstrumenten (Klatschen, Patschen, Schnipsen, Stampfen, mit der Stimme in Lauten oder Silben) lässt sich am unmittelbarsten mitspielen. An deren Stelle können in einer späteren Phase andere entsprechende Instrumente treten.
- Auch wenn noch Formteile ausgelassen werden müssen, kann schon mitgespielt werden, denn auch im richtigen Pausieren besteht eine Leistung.
- Die angemessene Begleit-Lautstärke ist bewusst zu machen.
- Wenn das Stück gekannt ist, sollte man die Instrumente mehrfach tauschen lassen.

Spiel-mit-Stücke sind Teile von Unterrichtswerken und liegen daneben in folgenden *Sammlungen* vor:

1. M. Neuhäuser/A. Reusch/H. Weber u. a.: Musik zum Mitmachen, Frankfurt/Main: Diesterweg Verlag (Heft 1-7, vergriffen)
2. Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen, Musik in der Grundschule, Heft 4, Spiel-mit-Stücke, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest 1989 (vergriffen)
3. O. Kist/E. Zens: Rondo-Spiel-mit zu Klassik und Pop, Mildenerger Verlag: Offenburg, 2002

## **Beispiele:**

In den oben genannten Sammlungen, denen die folgenden Beispiele entnommen sind, finden sich zu diesen und anderen Stücken detailliertere und ausnotierte alternative Mitspielvorschläge.

- *Spiel-mit-Stück „Farandole“ aus der L’Arlesienne-Suite von Georges Bizet*  
(s. Sammlung 1, Heft 1)  
Das Stück steht im schnellen 2/4-Takt.  
Nach einem Vorspiel von 4 Takten gliedert es sich in die jeweils wiederholten Formteile A bis E.  
Gruppe 1 patscht zu den Teilen A, C und E in Halben auf den Oberschenkeln mit, Gruppe 2 klatscht zu den Teilen B, D und E.  
Der Lehrer zeigt dies gestisch an. Später kann man Gruppe 1 auf Handtrommeln, Gruppe 2 auf Klanghölzern und/oder Schellenbändern mitspielen lassen.
- *Spiel-mit-Stück „Schlittenfahrt“ aus „Musikalische Schlittenfahrt“ von Leopold Mozart* (s. Sammlung 1, Heft 6)  
Im Spielerhalbkreis werden Schellenbänder, Rasseln und Klanghölzer gruppenweise verteilt. Die Kinder spielen spontan mit, bei weiteren Durchgängen gibt der Lehrer als Dirigent den einzelnen Gruppen Einsätze und bzw. Zeichen zum Pausieren. Die Wechsel bestimmt er spontan. Dabei können Instrumentengruppen abwechseln oder gleichzeitig spielen.
- *Spiel-mit-Stück „Prélude“ aus „Te Deum“ von Marc Antoine Charpentier*  
(s. Sammlungen 2; 3)  
Das Stück besitzt die Rondoform ABACA.  
Begleiten mit Körperinstrumenten: A – Füße (in Vierteln abwechselnd stampfen);

B – Hände (in Vierteln klatschen); C – Finger (in Halben schnipsen).

Später werden stattdessen Rhythmusinstrumente eingesetzt, z. B.: A – Handtrommel; B – Klanghölzer; C – Triangel.

- *Spiel-mit-Stück „Banana Boat“, Worksong aus der Karibik mit Harry Belafonte* (s. Sammlung 1, Heft 1)  
Es sollte vorab erläutert werden, dass sich mit diesem Lied die Hafenarbeiter die anstrengende Arbeit des Beladens der Bananendampfer erleichterten. Ihr Antwortgesang – nicht der des Vorsängers – wird von den Schülern mit jeweils 7 „Patschern“ (Vierteln) auf die Oberschenkel begleitet. Die Arme überkreuzt man dabei ein über das andere Mal.  
Dann führt man diese Passage mit Stabspielen aus:  
Xylophon: g’g’h’h’a’a’g’, gegebenenfalls auch: h’h’d’d’c’c’h’ sowie Bass-Xylophon: GGGGDDG  
Den Trommelwirbel am Anfang und Schluss wird man verstärken lassen.  
Die einfache Liedstruktur – Voraussetzung für ein bei der Arbeit singbares Lied - wird beim Mitspielen erkannt.
- *Spiel-mit-Stück „Yellow Submarine“ von John Lennon/Paul McCartney (The Beatles)* (s. Sammlungen 3 und 1, Heft 4)  
Der Inhalt dieses Songs im Stil eines Kinderliedes wird nach dem Erhören der beigemischten Geräusche besprochen. Daraus kann sich die (Haus-)Aufgabe einer Recherche über die weltbekannte Gruppe ergeben.  
Formverlauf des Stücks: AABABAABB  
Die Kinder können den Refrain B schnell mitsingen. Er wird auf der 2. und 4. Zählzeit des 4/4-Taktes mitgeklatscht. Beim Strophenteil A mit Viertelauftakt kann mit jeweils zwei Vierteln abwechselnd mit der einen Hand geschnipst und der anderen auf den Oberschenkel gepatscht werden. Diese drei Körperinstrumente ersetzt man schließlich durch herkömmliche Rhythmusinstrumente, z. B. Schellenkranz, Klanghölzer und Handtrommel.

## Seite 92: Lieder begleiten

Zunächst einige *methodische Hinweise* zur Unterstützung des Spiels mit (Begleit-)Instrumenten:

- Um gezielter Einsätze geben zu können, werden die Instrumente gruppenweise platziert.
- Die Spielparts werden in kleinen sinnvollen Einheiten (nach Formteilen, Instrumentenparts, Motiven, Ober- und Unterstimme) an verschiedene Spieler(gruppen) vergeben.
- Aus den Stabspielen lassen sich nicht benötigte Nachbartöne herausnehmen.
- Tonabfolgen werden beim Spiel verbalisiert, d. h. man spricht die Tonbuchstaben mit.
- Dem Spielrhythmus werden ihm entsprechende Wörter oder Sätze unterlegt.
- Es sollte mit zwei Schlägeln gespielt werden, wenn die Töne nicht stufenweise angeordnet sind (z. B. **g e f d**).
- Die Schlägel sollten federnd auf den Klangstab treffen, wobei der Handrücken nach oben zeigen sollte (etwa wie ein Messer beim Essen mit Messer und Gabel).
- Elementare einfache Melodiebewegungen kann man im „Luftspiel“ vorüben.
- Pausen können durch Luftschläge nachvollzogen werden.

- Weitere Hilfen sind angebracht, wenn sie dem Spielen dienlich sind, z. B. in der Partitur farbige Hervorhebung von verschiedenen Teilen (Stimmen).

### Beispiele für verschiedene Begleitformen

#### 1. Rhythmische Begleitung durch Akzentuierung bestimmter Wörter des Textes

### Ein Männlein steht im Walde

Text: Hoffmann von Fallersleben  
Melodie: überliefert

The musical score consists of four staves of music in 2/4 time. The lyrics are written below the notes. Above certain notes, there are rhythmic markings: an 'X' (clapper), a circle with a diagonal line (triangle), and a circle with a vertical line (beaker). These markings indicate the rhythmic accompaniment for the words 'Walde', 'Pur-pur', and 'Mänt-lein' respectively.

Ein Männ - lein steht im Wal - de ganz still und stumm.  
Es hat vor lau - ter Pur - pur ein Mänt - lein um.  
Sagt, wer mag das Männ - lein sein, das da steht im  
Wald al - lein mit dem pur - pur - ro - ten Män - te - lein?

2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein  
und hat auf seinem Haupte schwarz Käpplein klein.  
Sagt, wer mag das Männlein sein,  
das da steht im Wald allein  
mit dem schwarzen Käppelein?

3. (*gesprochen*):  
Das Männlein dort auf einem Bein  
mit seinem roten Mäntelein  
und seinem schwarzen Käppelein  
kann nur die Hagebutte sein.

Hier werden bestimmte Wörter des Liedtextes (Strophe 1) rhythmisch hervorgehoben. Jedem dieser Nomen ist ein festes Rhythmusinstrument zugeordnet. Dessen Bildsymbol (Ikone) ist als visuelle Hilfe über der jeweils zu akzentuierenden Note/Silbe eingetragen:

**Männlein** – Klanghölzer; **Walde** – Trommel; **Purpur** – Triangel; **Mäntlein** - Becken

## 2. Begleitung der Liedform entsprechend

### Alle Vögel sind schon da

(Text: Hoffmann von Fallersleben; Volksweise; Begleitsätze: E. Zens)

Das Prinzip der formgerechten Begleitweise wird hier mit einem rhythmischen und melodischen Begleitvorschlag zur Liedform **A B A** verdeutlicht.

Text: Heinrich Hoffmann von Fallersleben Volksweise

**A** C F C G C G7 C

1. Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel, al - le!

**B** 5 C/G G C/G G C/G G C/G G

Welch ein Sin - gen, Mu - si - zern, Pfei - fen, Zwit - schern, Ti - ri - liern!

**A** 9 C F C G C G7 C

Früh - ling will nun ein - mar - schiern, kommt mit Sang und Schal - le.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar  
wünschen uns ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.
3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen:  
Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Rhythmische Begleitung: *Klangstäbe* bzw. *Triangel* erhalten jeweils einen eigenen Begleitrhythmus. Ihr Wechselspiel passt sich dem Formablauf des Liedes an:

**A**

**B**

**A**



Ebenso wechseln die Parts der melodischen Begleitung der Liedform entsprechend ab:

The image shows a musical score for three parts: Met., Xyl., and Met. The score is written in treble clef with a common time signature (C). The first part, labeled 'Met.', is marked with a box 'A' and consists of four measures of music. The second part, labeled 'Xyl.', is marked with a box 'B' and consists of four measures of music. The third part, labeled 'Met.', is marked with a box 'A' and consists of four measures of music. The notes are as follows:

Part	Section	Measure 1	Measure 2	Measure 3	Measure 4
Met.	A	G4, E4	A4, G4	C5, B4	A4, G4
Xyl.	B	G4, E4	A4, G4	C5, B4	A4, G4
Met.	A	G4, E4	A4, G4	C5, B4	A4, G4

### 3. Melodische Begleitung durch Bordun und einfach strukturierte zweite Stimme

(Bordun: Unter Bordun versteht man eine tiefe Begleitstimme, die aus einem oder mehreren langen, unverändert ausgehaltenen Tönen besteht.)

Der melodische Verlauf der in Vierteln fortschreitenden und aus 3 benachbarten Tönen bestehenden Glockenspiel-/Metallophonstimme ist leicht spielbar. Deren Teile A und B werden möglicherweise von verschiedenen Spielern ausgeführt und können im „Luftspiel“ vorgeübt werden. Der Bordun des Bassxylophons wird leise mit zwei Schlägeln als Tremolo gespielt.

## Der Sommer, der Sommer

(Aus dem Rheinland; mit 3 weiteren Strophen in: Unser Liederbuch, Ausgabe für NRW, hg. von P. Fuchs und W. Gundlach, Klett Verlag, Stuttgart 1966; Begleitsatz: E. Zens. Abdruck der 1. Strophe und der Melodie mit freundlicher Genehmigung des Möseler Verlags, Wolfenbüttel)

**A**

Der Som - mer, der Som - mer, ach Gott, was fang ich an?

**B**

1.Man sieht nicht Korn noch Blu - men mehr, und al - le Fel - der ste - hen leer.

**A**

Ach Som - mer, ach Som - mer, ach Som - mer, du must gahn.

Zum Bordun tritt hier eine einfach strukturierte zweite Stimme hinzu:

Gl./Met.

B.-Xyl.

trem.

\* Als Vor- und Zwischenspiel A mit Wiederholung spielen; Liedeinsatz (Auftakt) auf der Viertelpause.

## 4. Melodische Begleitung mittels Ostinato

(Ostinato: [obstinatus, lat. = hartnäckig] unablässige Wiederholung eines melodisch-rhythmischen Bausteins [Motivs, Themas])

Hejo, spann den Wagen an – volkstümlicher Kanon

1.

He - jo, spann den Wa - gen an;

2.

denn der Wind treibt Re - gen ü - ber's Land.

3.

Hol die gold' - nen Gar - ben, hol die gold - nen Gar - ben!

Das zweitaktige Begleitostinato lässt sich auch als Vorspiel verwenden:

*Begleit - Ostinato:*

## Seite 92 Körperinstrumente

Eine Bezeichnung für Teile des menschlichen Körpers („die jeder immer dabei hat“), die eigene Klänge produzieren können, z. B.

- *Stimme*: pfeifen, summen, schnalzen, verschiedenste Lautäußerungen.
- *Hände*: mit der ganzen Hand oder wenigen Fingern in die andere Hand klatschen; auf die Tischplatte tupfen; auf die Oberschenkel patschen; mit den Fingern schnipsen.
- *Füße*: auf den Boden aufstampfen; schlurfen; mit den Fußspitzen auf den Boden tippen.

## Seite 92: *Bordun*

Unter Bordun versteht man eine tiefe Begleitstimme, die aus einem oder mehreren langen, unverändert ausgehaltenen Tönen besteht.

## Seite 94:

### Tänze

Zur Musik zu tanzen ist eine elementare Lebensäußerung des Menschen. Dabei passt sich die Bewegung dem Charakter und der Gliederung der Musik an und „verkörpert Wesensmerkmale des Gehörten“ (vgl. LP Musik Kap. 3.3). Dies geschieht zum einen, wenn Kinder sich spontan zur Musik bewegen und so eigene Ausdrucksformen finden.

Zum anderen können Tänze auch nach Vorgaben entwickelt werden. Zahlreiche veröffentlichte Tanzbeschreibungen geben oftmals genaue Schrittkombinationen und Tanzanweisungen vor. Hierbei ist zu bedenken, ob die minutiöse Ausgestaltung von Bewegungen nach Vorgaben noch in erster Linie das Prinzip der Umsetzung von Musik im Auge hat oder sich bereits zur selbstständigen Kunstform entwickelt hat.

Ohne deren Berechtigung für die Bewegungserziehung in Frage zu stellen, sollte beim Musikunterricht die lebendige Musik im Mittelpunkt stehen. Daher darf eine allzu minutiöse tänzerische Verfeinerung, die zeitlich sehr aufwändig sein kann, nicht auf Kosten der ohnehin recht begrenzten Anteile der anderen Kompetenzbereiche des Musikunterrichts gehen. Als Lösung aus diesem Zwiespalt bietet sich der übergreifende Unterricht mit dem Fach Sport oder aber die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften an.

Im Übrigen sollte sich der Lehrer Freiheiten erlauben und sich nicht zu starr an die Vorgaben halten. Oft lassen sich die Ideen und manchmal spontanen „Bewegungseinfälle“ der Kinder mit den Tanzbeschreibungen kombinieren und zu einer Einheit zusammenfügen.

Einfach gegliederte Musikstücke aus dem Folklore- und Rock-/Popbereich eignen sich für Tanzgestaltungen. Besonders der zweiteiligen AB-Form, bei der Strophe und Refrain abwechseln, können bestimmte Schrittkombinationen und Raumformen zugeordnet werden.

#### Tanzgestaltungen nach musikalischen Formen

- AB-Form (Strophe/Refrain)

Beispiel „Trarira, der Sommer, der ist da!“: Kinder und Lehrer stehen im Kreis, die Kinder singen den Kehrreim (Refrain), also Anfang und Schluss, mit. Zu den Kehrs-Teilen klatschen und gehen die Kinder einmal nach rechts und das andere Mal nach links. Der Mittelteil wird erst nur gesungen. Später werden Bewegungen für die Strophe gefunden, z. B. vier Schritte in die Mitte gehen und wieder zurück in den Kreis gehen. Da es drei verschiedene Strophen gibt, kann der Mittelteil in jeder Strophe neu gestaltet werden.

- Kanontanz

Zu den verschiedenen Abschnitten eines Kanons werden unterschiedliche passende Bewegungen vollzogen. Wenn die einzelnen Singgruppen diese Bewegungen auch beim Kanonsingen durchführen, ergeben sich verschiedene Bewegungsbilder gleichzeitig.

Beispiel „Vom Aufgang der Sonne“: Die Kinder lernen das Lied. Der erste Teil (ruhiger) wird im Tonhöhenverlauf mitgezeigt, beim zweiten Teil (bewegter) wird geklatscht. Die Bewegungen orientieren sich am Liedinhalt, dabei können die Kinder im Kreis oder zwei Reihen stehen. „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“, dabei gehen die Kinder zur Mitte und heben allmählich die Arme und gehen dann in die Ausgangsposition zurück. „Sei gelobet der Name des Herrn, sei gelobet der Name des Herrn“, dabei hüpfen die Kinder um sich selbst und klatschen dabei, dann ändern sie die Bewegungsrichtung und hüpfen klatschend andersherum. Bei verschiedenen Kanoneinsätzen können sich die Kinder in zwei bis vier Reihen gegenüber stehen oder sie bilden zwei bis vier Kreise.

- Rondoform

Beispiel „Der Frühling“ von Antonio Vivaldi: Das Rondo wird gehört und dabei der Wechsel von Tutti und Solo erkannt. Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten können diesen Wechsel verdeutlichen. So tippen z. B. beim Tutti des Orchesters alle Kinder mit den Fingerspitzen rhythmisch in die Handfläche, bei den Soloteilen „geigen“ alle mit. Dafür können auch Gruppen eingeteilt werden, die entweder den

Soloteil oder den Tuttiteil (Ritornell) übernehmen und zur Musik mitmachen. Bei der Tanzgestaltung stehen alle Kinder in Kreisform. Beim Ritornell tanzen sie 8 Takte links herum, dann 8 Takte rechts herum. Beim Soloteil bleiben alle Kinder stehen und klopfen mit den Fingerspitzen in die Handfläche. Ein Kind geht in die Mitte und tanzt mit einem Band oder einem anderen Hilfsmittel eigene Figuren zur Musik. Am Ende des Solos tritt der Tänzer wieder in den Kreis zurück. Bei jeder Solostelle tanzt ein anderes Kind im Kreis mit einem anderen Gegenstand, sodass sich die Soli nicht nur musikalisch, sondern auch gestalterisch voneinander unterscheiden. Das Ritornell wird immer gleich getanzt.

## **Seite 94: Musik visualisieren**

Musik visualisieren vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen:

**Emotional:** Den durch Musik ausgelösten Empfindungen, Stimmungen oder Gefühlen wird in Farbe und Form Ausdruck und Raum für eine individuelle bildliche Vorstellung gegeben. Auditive Eindrücke werden also visuell festgehalten. Das Musikmalen hält eher subjektive Empfindungen und Assoziationen fest.

**Rational:** Bei der Musikgrafik geht es um die bildliche Darstellung von musikalischen Parametern wie Rhythmus, Melodieverlauf, Klangfarbe, Lautstärke, Form. Es besteht ein Zusammenhang bzw. eine Analogie zwischen Klang und Zeichen. Dabei lassen sich eigene erfinden sowie vorhandene (vgl. Handreichung: Notation) aufgreifen.

Umgekehrt können (eigene) Bilder und Grafiken verklanglicht werden.

Kinder hören beim Visualisieren von Musik konzentriert und erhalten die Gelegenheit, sich kindgemäß nonverbal auszudrücken. Das abschließende Hören – Betrachten – Vergleichen bringt sie in ein Gespräch über die Musik, deren Darstellungsmöglichkeiten und Erlebtes.

In der unterrichtlichen Praxis haben sich folgende methodische Ansätze bewährt:

- **Einstieg: Erzählen des Inhalts**  
(Beispiel: „Gnomus“ (Der Gnom) aus „Bilder einer Ausstellung“ von M. Musorgsky/M. Ravel)
  - Erstes Hören
  - Spontane Schüleräußerungen ohne Lehrerkommentar
  - Malen bei mehrmaligem Hören
  - Gemeinsames Betrachten der Bilder, dabei sich spontan äußern, Ähnliches entdecken und von der Musik her begründen
  - Hören und gleichzeitiges Betrachten der Bilder
  
- **Einstieg: Nennen des Musiktitels**
  - Äußern von Vorstellungen der Schüler
  - Erstes Hören ohne nachfolgende Schlussfolgerungen
  - Malen bei mehrmaligem Hören
  - Gemeinsames Betrachten der Bilder, dabei sich spontan äußern, sich auf die anfänglichen Vorstellungen beziehen, Ähnliches entdecken und von der Musik her begründen
  - Hören und gleichzeitiges Betrachten der Bilder

- **Einstieg: Hinweis „Die Musik erzählt etwas“**
  - (ohne nachfolgende Schüleräußerungen)
  - Malen bei mehrmaligem Hören
  - Gemeinsames Betrachten der Bilder, sich dazu spontan äußern, auf die anfänglichen Vorstellungen beziehen und zu den Bildern erzählen; Ähnliches entdecken und von der Musik her begründen (Stichwörterammlung)
  - Erzählen des ursprünglichen Inhalts und Benutzen der Stichwörter
  - Hören
  
- **Einstieg: Hören mit Malbewegungen (mit den Händen oder Armen in der Luft „nachspüren“)**
  - Hören und gleichzeitiges Malen auf Papier
  - Gemeinsames Betrachten der Bilder, sich dazu spontan äußern, Ähnliches entdecken und von der Musik her begründen
  - Hören und gleichzeitiges Betrachten der Bilder

## Weiterführende Literatur

Diese Zusammenstellung will gezielte Hilfen zu einzelnen Aspekten und Bereichen des Musikunterrichts geben. Die Auswahl ist subjektiv; ergänzende Hinweise sind willkommen.

### Grundlagen

Helms, Siegmund/Schneider/Weber, Horst: **Handbuch des Musikunterrichts Primarstufe**, Gustav Bosse Verlag Kassel 1997, ISBN 3-7649-2671-6.

Polzin, Manfred/Schneider, Reinhardt/Steffen-Wittek, Marianne (Hrsg.): **Musik in der Grundschule**. Reihe: Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 102. Hg. vom Arbeitskreis Grundschule - Der Grundschulverband – e. V. Frankfurt/Main: Beltz Verlag 1998. ISBN 3-930024-66-7.

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest (Hrsg.): **Lehrerfortbildung in NRW. Musik in der Grundschule**, Bände 1 bis 4.

Alle Handlungsfelder des Faches Musik werden hier mit fundierten Vorüberlegungen und exemplarischen Sammlungen von Unterrichtsarrangements zum jeweiligen Bereich erfasst. Im Rahmen der landesweiten Lehrerfortbildungsmaßnahmen der achtziger und neunziger Jahre gelangte dieses Material an die meisten Grundschulen und ist mittlerweile vergriffen - bedauerlich, denn es spricht umfassend besonders fachfremd Unterrichtende an. Zu den relativ neuen Bereichen "Klangspiele/Umsetzen von Musik in Bild/Spiel-mit-Stücke/Schattenspiel im Musikunterricht/Anfangsunterricht inkl. Stimmpflege " geben die Hefte von Band 4 wertvolle praktische Hinweise.

### Unterrichtswerke

Diese Musikbücher sind zumeist in der Kombination von Schülerbänden, Lehrerhandbüchern, ggf. Kopiervorlagen, CDs mit Hörbeispielen erschienen und decken die Bereiche des Lehrplans in der Regel größtenteils ab.

Rondo. **Musiklehrgang für die Grundschule**. Hrsg. von Karl-Heinz Keller, div. Autoren. Offenburg: Mildenerger Verlag.

Fidelio 1-4. **Musik in der Grundschule**. Div. Autoren. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag.

Kolibri. **Das Musikbuch für Klasse 1 und 2 sowie 3 und 4**. Hrsg. von Bettina Küntzel und Wolf-Dieter Lugert. Hannover: Schroedel Verlag.

MUK - **Unser Musikspielbuch**. (Fächerverbindendes Werk für Musik und Kunst; basierend

auf Bewegung und Sprache, eher kunstorientiert.) Stuttgart: Ernst Klett Verlag.

## **Einzelne Bereiche des Lehrplans**

### **Musik machen mit der Stimme**

Mohr, Andreas: **Handbuch der Kinderstimmgebung**. Mainz: Schott Verlag. ISBN 3-7957-8704-1.

Mohr, Andreas: **Praxis Kinderstimmgebung**. 123 Lieder und Kanons mit praktischen Hinweisen für die Chorprobe. Mainz: Schott Verlag. ISBN 3-7957-8726-2.

Stohlmann, Lieselotte: **Singen in der Grundschule**. Frankfurt am Main: Cornelsen-Scriptor Verlag 1987. ISBN 3-589-05008-X.

### **Liederbücher**

**Duett. Das Liederbuch für die Grundschule**. Hrsg. von Friedrich Neumann. Leipzig: Ernst Klett Grundschulverlag 2004 und Mainz: Schott Verlag 2004. ISBN 3-12-172850-4.

**Mein Liederbuch. Liederbuch für die Grundschule**. Hrsg. von Manfred Grote. Berlin: Volk und Wissen Verlag 2002. ISBN 3-06-150112-6.

**Kolibri. Das Liederbuch**. Hrsg. von Bettina Künzel. Hannover:, Schroedel Verlag 2002. ISBN 3-507-02702-X.

**Lollipop. Liederbuch für die Grundschule**. Div. Autoren. Berlin: Cornelsen Verlag 2001. ISBN 3-464-61320-8.

**Mikado. Unser Liederbuch für die Grundschule**. Div. Autoren. Leipzig: Ernst Klett Grundschulverlag 1999. ISBN 3-12-172700-1.

**Lieder heute**. Erweiterte Ausgabe für die Grundschule. Div. Autoren. Stuttgart: Ernst Klett Verlag 1998. ISBN 3-12-172570-2.

**Unser Liederbuch Schalmel**. Hrsg. von Peter Fuchs und Willi Gundlach. Stuttgart: Ernst Klett Verlag Stuttgart 1980. ISBN 3-12-1723-6.

### **Lieder mit Begleitung**

Dobbelstein, Heinz-Peter: **Sing mit zum Klavier**. 50 Lieder mit Klavierbegleitung und Kopiertvorlagen. Offenburg: Mildenerger Verlag. ISBN 3-619-17410-5.

**Die kleine Lerche**. Liederbuch für die Grundschule (Anm.: mit sehr leichten elementaren Begleitsätzen für Orff-Instrumente). Hrsg. von Richard Rudolf Klein und Horst Weber. Frankfurt am Main: Diesterweg Verlag 1984. ISBN 3-425-03734-X.

### **Musik machen mit Instrumenten**

Schwarting, Jutta: Da capo. **Klingende Geschichten für Vorschul- und Grundschulkin-der**. Boppard: Fidula Verlag. Best.-Nr. 121.

Pörsel, Ortfried: **Die Wetterhexe**. 30 neue Klanggeschichten. Boppard: Fidula Verlag. Best.-Nr. 123.

Neuse, Angelika: **Mit Klängen in Bewegung**. Selbstgebaute Musikinstrumente. Hrsg.: Sportjugend NRW, Friedrich-Alfred-Str. 25, 47055 Duisburg. Duisburg 2003.

Rettich, Magret/Rettich, Rolf: **Ein Haus voll Musik** (Hörspiel zur Instrumentenkunde mit Bilderbuch und CD). Mainz: Schott Verlag 2001.

### **Spiel-mit-Stücke**

Kist, Otmar/Zens, Edgar: **Spiel mit zu Klassik und Pop**. Offenburg: Mildenerger Verlag 2002. ISBN 3-619-17127-0.

Schlosser, Karlpeter/Freigang, Christine: **Spiel-mit-Stücke**. Boppard: Fidula Verlag 2002. ISBN 3-87226-187-8.

### **Sich zur Musik bewegen**

Große-Jäger Hermann/Ganslandt Franz/Merz Heide/ Seippel Elisabeth: **Tanzen in der Grundschule**. Boppard: Fidula Verlag Boppard. Best.-Nr. 624.

Diederich, Henner/Buchholz, Ansgar/Ensemble Rossi: **Djingalla 1 und 2. Tanz- und Bewegungsmusik für Kinder und Erwachsene**. Bad Lippspringe: Uccello Verlag. ISBN 3-937337-60-1 (Folge 1) bzw. 3-937337-77-6 (Folge 2). Dazu:

Schöberl, Anette/ Zierul, Petra: Djingalla. **Tanz- und Bewegungsideen**. Begleitheft zur CD

Folge 1, zu beziehen über: Anette Schöberl. Lohrbergstr. 15, 53639 Königswinter, Fax 02244 870270.

Hirler, Sabine/Penz, Edith: **Rhythmische Spielgeschichten. Mit allen Sinnen durch die Welt.** Verlag Kallmeyer 1997. ISBN 3-7800-5906-1.

Tischler, Björn: Einfach tierisch. **Musikalische Spielideen zu "Karneval der Tiere"**. Hrsg. von C. Siefert-Saens. Boppard: Fidula Verlag 1998.

Tischler, Björn/Moroder-Tischler, Ruth: **Spielend tanzen. Tanz- und Mitspiel-Ideen für die pädagogische und sonderpädagogische Praxis.** Kiel: Dieter Balsies Verlag 1997.

### **Musik umsetzen in (Theater-)Spiel**

Wittmoser, Lydia/Schlosser, Karlpeter/Hewener, Herbert: **Musik-Theater in der Schule. Vier Projektberichte.** Frankfurt am Main: Diesterweg Verlag 1990. ISBN 3-425-03724-2

Reinhardt, Friedrich: Schattenspiele für Kinder. **Modelle mit Musik.** München: Don Bosco Verlag 1989. ISBN 3-7698-0521-6.

Herlyn, Heinrich: Schattenspiele mit Pfiif. **Szenische Projekte für den Musikunterricht in der Grundschule** (Spezialheft der Zeitschrift "Musik in der Grundschule"). Schott Verlag.

Tischler, Björn/Moroder-Tischler, Ruth: **Musik aktiv erleben. Musikalische Spielideen für die pädagogische, sonderpädagogische und therapeutische Praxis.** Frankfurt am Main: Diesterweg Verlag 1990.

Holthaus, Klaus: Klangdörfer. **Musikalische und soziale Vorgänge spielerisch erleben. 100 erprobte Spiele und ausgewählte Beispiele ihrer methodischen Verwendung.** Boppard: Fidula Verlag. Best.-Nr. 336

Werner-Jensen, Arnold: **dtv junior Opernführer.** München: Deutscher Taschenbuchverlag 1994.

### **Musik hören**

Rehm, Dieter/Rehm, Angelika/Hackenbruch, Kurt (Hrsg.): **Concerto 1 und Concerto 2. Klassik für Kinder.** Handlungsorientierte Materialien für den Musikunterricht in Primar- und Orientierungsstufe mit Kopiervorlagen und CDs. Horneburg: Persen Verlag Horneburg .

Holzinger, Martina/Walter, Susanne/Karte, Gabi: Vivaldi & Co. **Klassische Musik in der Grundschule.** Praxiserprobte Stundenbilder mit Kopiervorlagen. Doauwörth: Auer Verlag 2002. ISBN 3-403-03496-8.

Bachmeyer, Andrea/Holzinger, Martina/Walter, Susanne: **Mozart & Co. Klassische Musik in der Grundschule.** Praxiserprobte Stundenbilder mit Kopiervorlagen. Donauwörth: Verlag Auer 2002. ISBN 3-403-02590-X.

### **Zeitschriften**

**Musik in der Grundschule.** Zeitschrift für die Praxis musikbezogenen Unterrichts in den Klassen 1 – 6. Hrsg. von Friedrich Neumann und Frigga Schnelle. Mainz: Verlag Schott Musik International. Erscheinungsweise: 4 Hefte und 4 CDs pro Jahr.

**Grundschule Musik.** Lugert Verlag. Näheres über: [www.lugert-verlag.de](http://www.lugert-verlag.de)

**Musikpraxis.** Musik und Bewegung in Kindergarten. Musik- und Grundschule. Hrsg. von Werner Beidinger. Boppard: Fidula Verlag.